

Das Thema bleibt heiß

- **Buchpräsentation zum Thema der Spielmanipulation am 18. März**
- **VdF begrüßt grundsätzlich die Urteile der Bundesliga**



21. Februar 2014

Der Wettskandal hat vergangenen Herbst den österreichischen Fußball in Atem und auf Trab gehalten. Nach Wochen der Aufregung wurde es zuletzt rund um die Causa wieder ruhiger, sie drohte einzuschlafen.

Umso mehr freut sich die VdF, dass durch die Urteile der Bundesliga in Sachen Taboga und Zündel das Thema Spielmanipulation nicht unter den Teppich gekehrt wird, sondern auf dem Tisch bleibt. Aufgrund der fehlenden inhaltlichen Kenntnisse über die Vergehen der Spieler, kann sich die VdF über das Ausmaß der Urteile nicht äußern. „Die VdF hat sich seit jeher für den Kampf gegen Spielmanipulation eingesetzt und auf die drohende Problematik hingewiesen, wurde dabei aber von den zuständigen Verbänden und Vereinen nicht ernst genommen“, so Vorsitzender Gernot Zirngast. Dabei verwies die VdF stets auf präventive Maßnahmen, damit man schon im Vorfeld die Gefahr des Wettbetrugs einschränken kann.

Am 18. März bittet die VdF zu einem Event um dieses Thema weiter im Fokus zu behalten. Benjamin Best präsentiert im ÖGB-Catamaran sein Buch „Der gekaufte Fußball – Manipulierte Spiele und betrogene Fans“ mit anschließender Diskussion. Es diskutieren u.a. Ex UEFA-Chefermittler Rudolf Stinner, Buchautor und Insiderjournalist Benjamin Best sowie VdF-Spielervertreter Andreas Schicker. Weitere Diskussionsteilnehmer (ÖFB, Bundesliga...) sind angefragt.

Ried-Profi Andreas Schicker ist froh, dass es nun Urteile der Bundesliga gegeben hat. „Das Vorgehen ist richtig, und vielleicht auch abschreckend für andere Spieler. Wichtig ist, dass man dem Thema weiter Aufmerksamkeit schenkt. Das hätte man von Seiten der Liga schon einige Jahre früher machen müssen.“ Denn die heimische Liga sei grundsätzlich seriös und interessant.

„Ich bin jetzt seit zehn Jahren im Profifußball tätig und habe miterlebt, wie sich im Laufe der Zeit das Wettgeschäft verändert hat.“

Schicker wünscht sich eine lückenlose Aufklärung der Causa. „Man muss zu 100 Prozent erfahren, was da passiert ist. Viele Spieler verdienen nicht viel und sind womöglich anfällig für schnelles Geld. Da muss präventiv etwas passieren.“ Schicker stört aber vor allem auch, wie schnell letzten Herbst Namen im Zusammenhang mit dem Wettskandal an die Öffentlichkeit gelangten. „Das war nicht in Ordnung, weil Namen von Spielern genannt wurden, die mit der Sache nichts zu tun hatten.“ So erging es auch einem Schicker-Kollegen bei Ried. „Der hatte einige schlaflose Nächte....“